

## **Waldbaumläufer *Certhia familiaris* und Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* auf einer Untersuchungsfläche im Harz**

### **Treecreeper *Certhia familiaris* and Short-toed Treecreeper *Certhia brachydactyla* on a study area in the Harz Mountains**

Ringfundmitteilung 19/2007 der Beringungszentrale Hiddensee

**Klaus George**

#### **Summary**

Abundance and continuity (presence) of treecreeper-species were watched on a study area near Günthersberge/Harz Mountains (400 to 450 m above sea level; proportional forest area 25.8 ha) from 1993 to 2007. The Treecreeper *Certhia familiaris* bred annually with 3 to 10 pairs (on average 2.5 breeding-pairs/10 ha). In the next decade this abundance could increase if further stocks of spruce reached the age of 60 in the study area. This treecreeper shows a dominance of 2.5 % and is not ranked among the common species. The Short-toed Treecreeper *Certhia brachydactyla* bred rarely and irregularly (only in 7 of 15 study years). In the study area only some little partial areas with old oaks are suitable as habitat for this treecreeper. Apart from the great annual fluctuations the population of both species can be regarded as stable.

#### **1. Einleitung**

Die beiden Baumläuferarten Waldbaumläufer *Certhia familiaris* und Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* zählen zu den regelmäßigen Brutvögeln im Harz. Über ihre Verbreitung dort schrieb schon BORCHERT (1927) nach ihm vorliegenden spärlichen Befunden: „Im Harze kommt der Waldbaumläufer nach MENZEL (1917) in der Gegend von Harzburg vor, und auch PÄSSLER (1856,1) nennt ihn aus dem Gebirge. HEINE bezeichnet ihn als zahlreich bis 800 oder gar 1000 m.“ und bezogen auf den Gartenbaumläufer ist weiter zu lesen: „Den Harz allerdings scheint er in größeren Höhen tatsächlich einzelner zu bewohnen, und er geht nach HEINE bis zu etwa 600 m empor.“ Ein halbes Jahrhundert später konnten HAENSEL & KÖNIG (1974-1991) konkretisieren, dass das Vorkommen des Gartenbaumläufers im Harz im Wesentlichen auf die Randzonen beschränkt ist. Sie zählen aber vereinzelte Nachweise aus dem Inneren des Mittelgebirges auf, so bei Alexisbad, Straßberg, Altenbrak und Elend. Für den am höchsten gelegenen Ort mit einer Brutzeitbeobachtung des Gartenbaumläufers berufen sie sich auf REICH, der am 07.05.1972 ein singendes Männchen bei 680 m ü.NN am Nordhang der Zeternklippen bemerkte. Die zitierte Aussage von HEINE (in BORCHERT 1927) zum zahlreichen Vorkommen des Waldbaumläufers bestätigen HAENSEL & KÖNIG (1974-1991) mit der Formulierung: „In allen Teilen des Harzes zur Brutzeit beobachtet.“ Bei SKIBA (1998) heißt es schließlich bezogen auf das Land

Niedersachsen: „*Der Waldbaumläufer brütet regelmäßig und fast flächendeckend, aber spärlich in den naturräumlichen Regionen ...Harz.*“

Die Auswertung einer langjährigen Untersuchung des Vogelbestandes einer Kontrollfläche im Unterharz bei Güntersberge hilft nun die Fragen zu beantworten, ob der Waldbaumläufer im Harz häufig oder doch eher spärlich brütet, und ob der Gartenbaumläufer regelmäßig oder nur gelegentlich vorkommt?

## 2. Beobachtungsgebiet und Methode

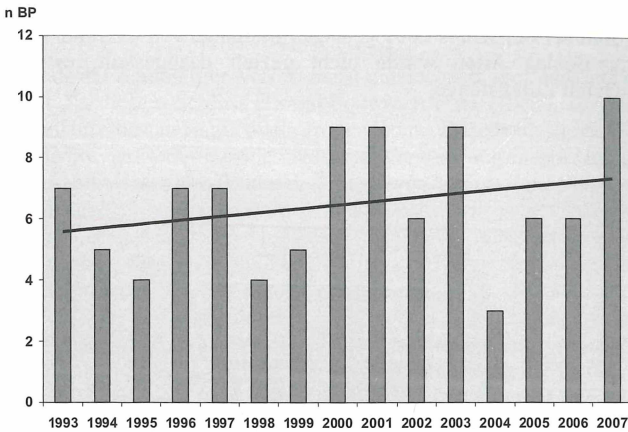
Die Untersuchungen des Vogelbestandes der 49,3 ha großen und zwischen 400 und 450 m ü.NN liegenden Kontrollfläche (Höhenangaben nach Google Earth™) im nordöstlichen Unterharz bei Güntersberge (Landkreis Harz, Sachsen-Anhalt) begannen im Jahr 1991 mit Netzfängen und Beringung. Ab 1993 wurden zusätzlich die Brutbestände kartiert (Revierkartierungsmethode nach DORNBUSCH et al. 1968). Auch wurde versucht, die Anwesenheit der einzelnen Vogelarten außerhalb der Brutzeit festzustellen.

Fang und Wiederfang erfolgten nicht unter standardisierten Bedingungen (Netzstandorte, Fangzeiten). Meist wurden Netze nur an einem zentralen Platz gestellt, an einer überwachsenen Stelle des Steinfurtbaches. Diese Stelle suchten sicher nicht alle auf der Kontrollfläche vorkommenden Baumläufer zu allen Jahreszeiten zum Trinken und Baden auf! Ein Teil der gefangenen Baumläufer wurde näher untersucht (Gewicht sowie Länge der 8. Handschwinge nach KÖNIGSTEDT 1990).

Innerhalb des Untersuchungsgebietes sind 25,8 ha bewaldet, der Rest wird als Acker- oder Grünland landwirtschaftlich genutzt. Mit Laubhölzern aller Altersklassen und mehreren alten Fichten durchmischt ist ein 7,3 ha großer Kiefernbestand (Pflanzjahr 1854) in südwesthangexponierter Lage. Eine ebenfalls 7,3 ha große Fichtenmonokultur (Pflanzjahr 1955 bzw. 1964) wurde nach Trassenaufrieb und Wegebau 1998 im Jahr 2001 durchforstet, danach durch Borkenkäferbefall sowie Sturmeinwirkungen weiter stark aufgelichtet. Im Herbst 2006 wurde dann ein erster Teil dieser Fläche mit Rotbuchen unterpflanzt, ohne jedoch ein Zaun zum Schutz vor Verbiss durch hier vorkommendes Rot- und Rehwild zu errichten. Anders ein Bestand von ursprünglich 2,3 ha Fichte (Pflanzjahr 1902) der infolge von Borkenkäferbefall ab 2003 und Windwurf durch den Sturm „Kyrill“ am 18. Januar 2007 so stark aufgelichtet ist, dass Eichen gepflanzt werden konnten, die durch einen neu errichteten Zaun geschützt sind. Femelhiebe erfolgten im Winter 2002 in einem 5,1 ha großen Rotbuchenbestand (Pflanzjahr 1869) und bereits ein Jahr zuvor in einem 1,6 ha großen Eichenbestand (Pflanzjahr 1859). In dem Rotbuchenbestand entwickelte sich seither ein starker Unterwuchs aus Bergahorn und anderen Laubhölzern, der örtlich bereits mannshoch ist. Eine 2,2 ha große Rotbuchenpflanzung (Pflanzjahr 1990) unter Eschen, Birken und Lärchen war bis zum Jahr 2003 eingezäunt. Nach Abbau des Zaunes wurden die alten Birken durch Ringeln zum Absterben gebracht. Das als Weideland genutzte Elbingstal durchschneidet die Wälder. Inmitten des Tals fließt der Steinfurtbach, an dessen Ufer vereinzelt Bäume wachsen.

### 3. Ergebnisse

Der Waldbaumläufer brütet alljährlich im Untersuchungsgebiet. Mit einer Dominanz von 2,5 % (im Durchschnitt der 15 Kartierungsjahre) zählt er nicht zu den häufigen Brutvogelarten, obwohl die auf die Waldfläche bezogene Abundanz mit 2,5 BP/10 ha (1,2-3,9 BP/10 ha) eher im oberen Bereich des Erwartungswertes liegt (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM 1993). Die Ergebnisse der einzelnen Jahre sind in Abb. 1 dargestellt.



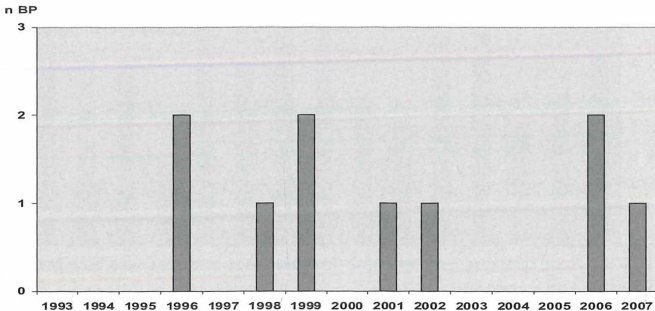
**Abb.1. Brutbestand des Waldbaumläufers auf einer 25,8 ha großen Waldfläche im Unterharz.**

Die Trendlinie zeigt einen leichten Anstieg der Brutbestände, der Anstieg ist aber nicht signifikant. Der Waldbaumläufer besiedelt bisher lediglich die Flächen mit älterem Baumbestand. Die mit alten Rotbuchen bestandene Teilfläche wurde allerdings nur vom Rande her in Brutreviere einbezogen, so dass immer auch alte Fichten zur Revierausstattung gehörten. Die jüngeren Fichtenforste wurden gelegentlich als Teilrevierflächen mitgenutzt, entscheidend waren die alten Bäume auf den angrenzenden Flächen oder an den Bestandsrändern. Der Höchstbestand mit 10 Brutpaaren im Jahr 2007 geht einher mit einem starken Borkenkäferbefall sämtlicher Fichtenbestände im Untersuchungsgebiet.

Anders als der Waldbaumläufer brütet der Gartenbaumläufer nicht alljährlich im Untersuchungsgebiet. Frühestens konnte ein Weibchen mit Brutfleck am 20.05.2001 gefangen werden (Hiddensee XK4596). Es handelt sich also bei den Nachweisen im Untersuchungsgebiet nicht nur um singende Männchen an der Höhengrenze des regelmäßig besiedelten Brutgebietes. Mit einer Dominanz von 0,2 % (im Durchschnitt der 15 Kartierungsjahre) zählt er zu den seltenen Brutvogelarten. Die Abundanz von 0,6 BP/10 ha (0-0,8 BP/10 ha) bestätigt auch für den Ostharz das, was HECKENROTH &

LASKE (1997) bezogen auf den niedersächsischen Teil des Harzes so beschreiben: „In den höheren Lagen des Harzes ab ca. 400 m ü. NN wird die Art selten.“ Bestimmt wird die Grenze der Höhenverbreitung im Harz wahrscheinlich allein durch die Habitatausstattung. Innerhalb des Untersuchungsgebietes bei Güntersberge erwies sich der Gartenbaumläufer als eine an das Vorkommen alter Eichen gebundene Vogelart. So wurden Reviere nur festgestellt in der Eichenwaldkontrollfläche, im Randbereich von Wald und Wiesental sowie auf einem Plateau innerhalb der Rotbuchenkontrollfläche, wo auf felsigem Untergrund ein lichter Bestand aus Eichen und Eschen stockt. Trotz Ausbleibens der Art in einzelnen Jahren scheint der Bestand insgesamt stabil (Abb.2).

Bis zum Sommer des Jahres 2007 gelangen Erstfänge von 43 Wald- und 9 Gartenbaumläufem. Beiden Arten wurde nicht gezielt nachgestellt, es handelt sich ausschließlich um Zufallsfänge.



**Abb.2. Brutbestand des Gartenbaumläufers auf einer 25,8 ha großen Waldfläche im Unterharz.**

Die Teilfederlänge von 17 Waldbaumläufem maß im Durchschnitt 48,1 (46-50,5) mm, 12 im Zeitraum September-März gewogene Vögel wogen im Durchschnitt 8,9 (8,4-9,7) g und 16 wogen im Zeitraum April-August im Durchschnitt 8,2 (7,9-9,3) g. Auch ein Einzelvogel war außerhalb der Brutzeit schwerer:

Hiddensee VA50536

o 09.04.1993 um 10 Uhr mit 8,1 g

v 06.01.1995 nach 637 Tagen am Beringungsort um 13 Uhr mit 9,0 g.

Dies war zugleich der Waldbaumläufer mit dem zeitlich längsten Abstand zwischen Erst- und Wiederfang im Untersuchungsgebiet.

Die Teilfederlänge von 6 Gartenbaumläufem maß im Durchschnitt 47,1 (45,5-49,5) mm, 5 Vögel wogen im Durchschnitt 9,2 (8,8-9,6) g. Von einem Gartenbaumläufer kann angenommen werden, dass er im Untersuchungsgebiet erfolgreich überwinterte:

Hiddensee XH4269

o 23.09.1998

v 12.03.1999 nach 179 Tagen am Beringungsort.

Für Zu- oder Abwanderung gibt es bei keiner der beiden Arten Belege, doch muss angenommen werden, dass Gartenbaumläufer immer wieder aus tieferen Lagen zuwandern.

#### 4. Diskussion

Die Brutbestände der Baumläufer werden meist unterschätzt, die des Waldbaumläufers sogar erheblich. Zu diesem Schluss kommt SCHWERDTFEGER (1987), der über mehrere Jahre den Baumläuferbestand einer 60 ha großen Kontrollfläche im südwestlichen Harz einerseits mit der Revierkartierungsmethode unter Verwendung einer Klangattrappe und andererseits durch Erfassen der Bruten und intensives Suchen der Männchen erfasste. Seiner Auffassung nach sind aufgrund der stark schwankenden Gesangsaktivitäten mindestens acht Kontrollgänge im Zeitraum April bis Juni notwendig.

Im Rahmen der hier vorgestellten Untersuchungsergebnisse ist von einer weitgehend realistischen Abbildung der tatsächlichen Siedlungsdichte auszugehen, denn die Untersuchung erfolgte mit einem sehr beträchtlichen Zeitaufwand. Seit Beginn der Beringungsaktivitäten bis zum 16.07.2007 wurden 2.888 Fangstunden (Stunden zu denen mindestens ein Japannetz im Untersuchungsgebiet aufgestellt war) absolviert. Allein 2007 wurde an 17 Tagen zwischen Mitte Februar und Ende Mai kartiert. Schon im Februar beginnen die Walbaumläufer zu singen, besonders effektiv sind die Kartierungen dieser Baumläuferart im Monat März.

Im nächsten Dezennium wird sich innerhalb des Untersuchungsgebietes die besiedelbare Fläche für den Waldbaumläufer dadurch vergrößern, dass die jüngeren Fichtenbestände die 60-Jahrgrenze überschreiten. Jüngere als 60jährige Bestände sind für beide Baumläuferarten nicht bewohnbar (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1993), was durch die hier vorliegende Untersuchung erneut bestätigt werden konnte. Das unregelmäßige Vorkommen des Gartenbaumläufers verwundert nicht. SCHÖNFELD (2002) hat sich im Bergischen Land (Nordrhein-Westfalen) ausführlich mit der Höhenverbreitung dieser Art befasst, wo im Bereich des Siegtals bis zum Biggesee in Höhenstufen bis 150 m ü.NN der Gartenbaumläufer die dominante der beiden Baumläuferarten ist; bis 250 m ü.NN werden dann beide Arten gleichhäufig angetroffen, während darüber der Waldbaumläufer dominiert. In Höhen über 400 m ü. NN ist auch im Bergischen Land der Gartenbaumläufer selten oder fehlt gebietsweise. Diese Ergebnisse bestätigen auch dort die Verteilung der besiedlungsfähigen Strukturen. Den gleichen Zusammenhang sehen STEFFENS & ERNST (1998) für die sächsischen Mittelgebirge, wo mit der Vertikalgrenze der submontanen Eichen-Buchenwälder in ca. 350 bis 400 m ü. NN das regelmäßige Vorkommen des Gartenbaumläufers ausklingt. SPANGENBERG (2003) kennt im Südharz (Landkreis Nordhausen) sogar nur Brutvorkommen des Gartenbaumläufers in maximalen Höhenlagen zwischen 300 und 320 m ü.NN bei Ilfeld und Sülzhayn.

## Zusammenfassung

Auf einer Kontrollfläche bei Güntersberge im Harz (anteilige Waldfläche 25,8 ha) konnten während 15jähriger Untersuchungen im Zeitraum 1993-2007 Erkenntnisse zur Häufigkeit und Stetigkeit der beiden Baumläuferarten gewonnen werden. Der Waldbaumläufer brütet jährlich mit 3 bis 10 Brutpaaren, woraus sich eine mittlere Abundanz von 2,5 BP/10 ha errechnet. Diese könnte sich im nächsten Dezennium erhöhen, wenn weitere Fichtenbestände innerhalb des Untersuchungsgebietes die 60-Jahrgrenze erreichen. Mit einer Dominanz von nur 2,5 % zählt der Waldbaumläufer bisher jedenfalls nicht zu den häufigen Brutvogelarten. Deutlich seltener und ein nur unregelmäßiger Brutvogel ist im 400 bis 450 m ü.NN gelegenen Untersuchungsgebiet der Gartenbaumläufer. Er wurde überhaupt nur in 7 der 15 Untersuchungsjahre während der Brutzeit angetroffen. Innerhalb des Untersuchungsgebietes eignen sich nur kleine Teilflächen mit wenigstens einigen alten Eichen als Lebensraum für diese Baumläuferart. Abgesehen von den starken jährlichen Schwankungen muss der Bestand beider Arten als stabil angesehen werden.

## Literatur

- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- DORNBUSCH, M., G. GRÜN, H. KÖNIG & B. STEPHAN (1968): Zur Methode der Ermittlung von Brutvogel-Siedlungsdichten auf Kontrollflächen. Mitt. IG Avifauna DDR **1**: 7-16.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.13/II, Passeriformes (4.Teil). (Aula-Verl.) Wiesbaden.
- HAENSEL, J., & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **IX**: 1-630.
- HECKENROTH, H., & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachs. **37**: 1-329.
- KÖNIGSTEDT, D. (1990): Die „Federlänge“ als neues Flügelmaß bei Kleinvögeln. Ber. Vogelwarte Hiddensee **10**: 58-62.
- SCHÖNFELD, M. (2002): Untersuchungen zum Vorkommen und zur Höhenverbreitung von Wald- und Gartenbaumläufern im Süderbergland/NRW. Teil 1. Ornithol. Mitt. **54**: 334-342.
- SCHWERDTFEGER, O. (1987): Gesangsaktivität und Siedlungsdichte beim Waldbaumläufer und Gartenbaumläufer (*Certhia familiaris* u. *C. brachydactyla*). Beitr. Naturkd. Niedersachs. **40**: 222-226.
- SKIBA, R. (1998): Waldbaumläufer *Certhia familiaris* L., 1758 und Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* C. L. Brehm, 1820. In: H. ZANG & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen : Bartmeisen bis Würger. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachs. Sonderr. **B 2**,10: 100-107.
- SPANGENBERG, H.-J. (2003): Gartenbaumläufer, *Certhia brachydactyla* C. L. Brehm, 1820. S. 367-368 in: WAGNER, M., & J. SCHEUER (Hrsg.): Die Vogelwelt im Landkreis Nordhausen und am Helmestausee.
- STEFFENS, R., & S. ERNST (1998): Gartenbaumläufer – *Certhia brachydactyla* C. L. Brehm 1820. S. 402-404 in: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.

Dr. Klaus George  
 Pappelweg 183 e  
 OT Badeborn  
 D-06493 Ballenstedt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): George Klaus

Artikel/Article: [Waldbaumläufer \*Certhia familiaris\* und Gartenbaumläufer \*Certhia brachydactyla\* auf einer Untersuchungsfläche im Harz 107-112](#)